

Der Preisüberwacher und die Zahnärzte ...



Editorial Kürzlich musste eine Sitzung des Zentralvorstandes der SSO kurzfristig unterbrochen werden. Die Medien wünschten eine Stellungnahme zu den Äusserungen des Preisüberwachers, welche gleichentags publiziert worden waren. Das Thema: günstigere Zahnimplantate.

Der Preisüberwacher fordert die Zahnärzte auf, dem Patienten unterschiedliche Implantatsysteme zu offerieren – nebst teuren Produkten der führenden Hersteller auch günstige. Zudem sollten sich die Zahnärzte zu Einkaufsgemeinschaften zusammenschliessen, um so den Druck auf die Hersteller zu erhöhen, bessere Rabatte zu gewähren. Mit folgender Äusserung wurde schliesslich der Bogen überspannt: «Die hohen SSO-Tarife, von welchen die Zahnärzte für ihre Dienstleistungen im Bereich der Implantologie profitieren, üben offenbar einen zu geringen Druck auf die Zahnarztkosten aus und vermitteln zu wenig Anreize für Kosteneinsparungen seitens der Zahnärzte.»

Mir sträuben sich dabei die Haare, und ich frage mich: Wie praxisfremd muss man sein, um solches zu publizieren? Es ist einfach, die Zahnärzteschaft als Sündenbock für hohe Implantatpreise hinzustellen. Dass jedes System eine spezifische Schulung des Operateurs und seines Teams braucht und so die Kosten sicher erhöht werden, liegt auf der Hand. Einkaufsgemeinschaften mögen durchaus Sinn machen – aber wer übernimmt die erheblichen administrativen Kosten? Zudem scheint dem Preisüberwacher offenbar entgangen zu sein, dass die «hohen SSO-Tarife» seit nunmehr 16 Jahren nicht mehr der Teuerung angepasst wurden. Von einer Realloohnerhöhung, wie sie vermutlich dem Preisüberwacher und seinem Team periodisch gewährt wird, gar nicht zu reden ... **Oliver Zeyer**